

Gründe für eine Internationale Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA)



Vorbereitungskonferenz für die Gründung von IRENA

Berlin, 10.-11. April 2008

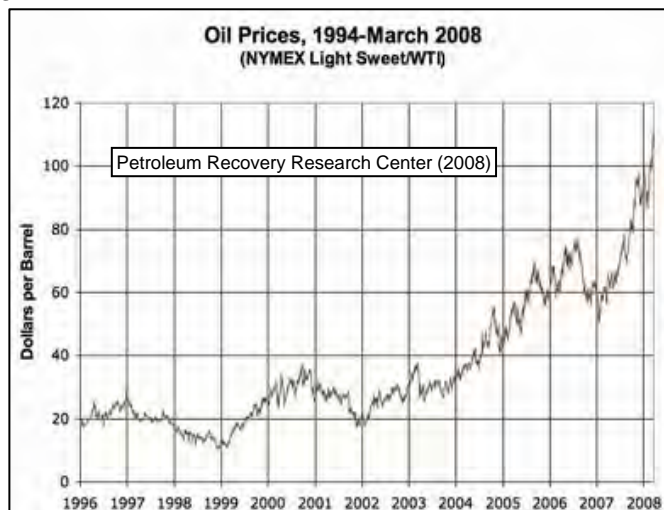
Dieses Papier ist dient zur Einführung in die Vorbereitungskonferenz für die Gründung der IRENA. Mit dem Papier sollen Hintergrundinformationen für die Debatte auf der Konferenz geliefert und ein offener Gedankenaustausch angeregt werden. Den Diskussionsergebnissen soll damit nicht vorgegriffen werden.

Fotos: Windkraft © J.Ortgies/Photocase; Geysir © WalC1/Photocase; Sonnenkollektoren © Sqeeder/Photocase

1. Globale Herausforderungen – der Gesamtzusammenhang

Die Welt sieht sich einer Vielzahl von Herausforderungen gegenüber. Selten zuvor war die Zahl der Probleme oder deren Umfang so groß. Zu den problematischsten Punkten gehören dabei folgende Bereiche:

- **Die Weltbevölkerung soll Prognosen zufolge bis 2050 um 2,5 Milliarden Menschen wachsen**, womit eine Gesamtzahl von etwa 9,2 Milliarden erreicht wäre. Gleichzeitig ist in zahlreichen Volkswirtschaften derzeit ein rasches Wachstum und eine schnelle Industrialisierung zu beobachten. Mit dem Wachstum von Bevölkerung und Wirtschaft nimmt auch die Nachfrage nach Energie zu. Falls die Länder der Erde ihre derzeitige Politik nicht ändern, kann **der Energiebedarf der Welt bis 2030 um 50% oder mehr ansteigen**. In der Vergangenheit wurde dieser Bedarf weitgehend mit endlichen Energiequellen gedeckt. Diese werden in der Zukunft erschöpft sein.
- Die Deckung des wachsenden Energiebedarfs mit Hilfe von fossilen Brennstoffen und Kernkraft wird zunehmend schwieriger und kostspieliger. **Die Ölpreise haben sich im vergangenen Jahr nahezu verdoppelt** und 2008 die Grenze von 100 Dollar je Barrel erstmals überschritten. Auch die Preise für andere konventionelle Energiequellen steigen rasch. Die Erfahrung hat zwar gezeigt, dass Ölpreisprognosen schwierig sind; es liegt jedoch eine Vielzahl von Anzeichen vor, dass die Preise auch künftig hoch bleiben oder weiter steigen werden. Dies wird die Weltwirtschaft stark belasten. Dabei sind Volkswirtschaften mit geringem Einkommen, die fossile Brennstoffe importieren, gegenüber Preissteigerungen besonders empfindlich, da sich diese negativ auf ihre Zahlungsbilanz auswirken und ihre ökonomische Verwundbarkeit somit steigern.
- Der Prognose des Vierten Sachstandsberichts des IPCC zufolge werden die Temperaturen bis zum Ende des 21. Jahrhunderts um 1,8°C bis 4°C steigen. Zur Begrenzung der globalen Erwärmung auf höchstens zwei Grad – wie auf der UN-Konferenz zum Klimawandel in Bali 2007 vereinbart – müssen wir die weltweiten Treibhausgasemissionen bis 2050 gegenüber dem Niveau von 1990 um mindestens 50% senken. Nach den Schätzungen des Stern-Reports könnten sich die klimawandelbedingten wirtschaftlichen Verluste jährlich auf bis zu 20% des weltweiten BIP belaufen, wenn nicht schnell etwas unternommen wird.
- **Mehr als 1,6 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu Elektrizität**, wobei über 2 Milliarden Menschen auf Holz und Dung als Brennstoff angewiesen sind. Der Bau neuer Elektrizitätsnetze zur Anbindung dieser Menschen verbietet sich häufig aus Kostengründen, während der Einsatz fossiler Brennstoffe als Energiequelle oft gesundheitsschädliche Folgen hat.



►► Heute stehen wir an einem Scheideweg. Die Aufgabe, der wir uns gegenüber sehen, besteht darin, auf ein sichereres Energiesystem mit geringeren CO₂-Emissionen umzusteigen, ohne wirtschaftliche und gesellschaftliche Fortschritte zu gefährden. Wir müssen den Weg zu erneuerbaren Energien einschlagen und einen grundlegenden Wandel bei den Energiesystemen erreichen. Kurz, wir benötigen eine neue Energierevolution.

2. Eine Antwort auf die Herausforderungen: Erneuerbare Energien

Erneuerbare Energien können die Herausforderungen bewältigen ...

- Erneuerbare Energien sind nachhaltig und versiegen nicht. Selbst erhebliche Nachfragesteigerungen können durch das enorme Energiepotenzial des Windes, der Sonne und anderer erneuerbarer Energiequellen gedeckt werden.
- Erneuerbare Energien **dämmen den Energiepreisanstieg ein**. Mit zurückgehenden Produktionskosten gewährleisten erneuerbare Energien stabile Energiepreise. In der Tat sind zahlreiche Optionen erneuerbarer Energien – insbesondere Anwendungen kleineren Maßstabs – schon heute wettbewerbsfähig. Beispiele hierfür sind die Erwärmung von Brauchwasser mit Solarkollektoren sowie die Stromerzeugung aus kleinen Wasser- und Windkraftanlagen.
- Erneuerbare Energien **ermöglichen die Reduzierung von Treibhausgasen** und Luftschadstoffen. In der Regel verursachen erneuerbare Energien nur sehr geringe Mengen von Treibhausgasen und gleichzeitig verringern sie gesundheitliche Beeinträchtigungen bei.
- Erneuerbare Energien können **die Ärmsten der Welt mit Energie versorgen** – ohne kostspielige Stromnetzlösungen können erneuerbare Energien den Energiebedarf von über einer Milliarde Menschen auf der Welt decken.

... und sie bieten gleichzeitig weitere entscheidende Vorteile

- Einer der Hauptvorteile von erneuerbaren Energien ist **Energiesicherheit**. Erneuerbare Energien stehen als einheimische Energiequelle zur Verfügung, sind universell verfügbar und unabhängig vom Stromnetz oder einer Öl-/Gaspipeline-Infrastruktur. Sie reduzieren die Abhängigkeit von den sich rasant verringernden fossilen Brennstoffen. Erneuerbare Energien stellen somit für die **Angebotsdiversifizierung und die Ausweitung des lokal vorhandenen Angebots** eine sinnvolle Option dar.
- Bei nachhaltiger Anwendung können erneuerbare Energien **die Belastung natürlicher Ressourcen vermindern**. Dadurch tragen sie zur Bekämpfung der Entwaldung, der Wüstenbildung und des Biodiversitätsverlustes bei.
- Erneuerbare Energieträger sind **multifunktional** – sie können nicht nur den Strom-, Heizungs- und Kühlbedarf decken, sondern auch als Fahrzeugkraftstoff eingesetzt werden. Technische Anlagen für erneuerbare Energien haben den Vorteil, in Bezug auf die Dimensionierung flexibel und in vergleichsweise kurzer Zeit einsatzbereit zu sein. Darüber hinaus lassen sie sich sowohl in das Übertragungsnetz als auch in das Verteilungssystem integrieren.

- Schließlich werden durch Technologien für erneuerbare Energie das **Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen stimuliert**. So wurden 2007 weltweit über 100 Milliarden US-Dollar in Anlagen für erneuerbare Energien, in die Herstellung von Geräten für erneuerbare Energien und in diesbezügliche Forschungs- und Entwicklungsarbeiten investiert. Allein 2006 wurden etwa 2,4 Millionen Arbeitsplätze geschaffen. Erneuerbare Energien fördern das Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen insbesondere in den Bereichen Industrieproduktion, Landwirtschaft, Anlagenbau und -instandhaltung sowie Finanzdienstleistungen. Da Anlagen für erneuerbare Energien häufig weniger komplex sind als konventionelle Stromerzeugungsanlagen, können sie in zahlreichen Ländern gefertigt werden und schaffen somit Arbeitsplätze auf lokaler Ebene. Darüber hinaus sind sie relativ einfach zu betreiben und können durch geschulte Kräfte vor Ort betrieben werden.
- ▶▶ Mit erneuerbaren Energien kann somit sachgerecht auf die Herausforderungen reagiert werden, denen sich die Weltbevölkerung gegenüber sieht. Sie sind der Schlüssel zur Erreichung der drei zentralen globalen Energieziele: Energiesicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz. Ihre Einführung und Verbreitung sind von beispielloser Bedeutung.

3. Marktentwicklung

Erneuerbare Energien bieten ein **enormes Potenzial**. Die Menge an Energie aus erneuerbaren Quellen, die mit aktuellen Technologien erschließbar ist, ist 5,9mal so hoch wie der derzeitige globale Energiebedarf. Aktuelle Technologien erreichen jedoch nach wie vor nur einen kleinen Bruchteil der Energie, die durch erneuerbare Quellen bereitgestellt wird. An einem einzigen Tag erreicht durch das Sonnenlicht genügend Energie die Erde, um den derzeitigen weltweiten Energiebedarf acht Jahre lang zu decken. Mit künftigen Technologien könnte ein weit größerer Anteil des erneuerbaren Energiepotenzials erschlossen werden. Das theoretische Potenzial von erneuerbarer Energie entspricht etwa dem 3000fachen des aktuellen weltweiten Energiebedarfs.

Das Gesamtpotenzial erneuerbarer Energien wird zunehmend erschlossen. So entfiel im Jahr 2005 auf erneuerbare Energiequellen ein Anteil von 12,7% an der weltweiten Gesamtversorgung mit Primärenergie. Dies entsprach der doppelten Energiemenge der Atomenergie. Heute **leisten erneuerbare Energien** mit einem Anteil von 17,9% im Jahr 2005 **den drittgrößten Beitrag zur weltweiten Stromerzeugung. In den letzten Jahren war zudem in vielen Bereichen erneuerbarer Energien ein starkes Wachstum festzustellen**. Dabei war die Steigerung bei Windkraft mit einem durchschnittlichen jährlichen Anstieg von 24,3% zwischen 1990 und 2004 besonders hoch. In jüngster Zeit liegt die ans Stromnetz angeschlossene Solarphotovoltaik mit einer jährlichen Zunahme von 50% bei der installierten Gesamtkapazität in den beiden Jahren 2006 und 2007 an erster Stelle beim Wachstum aller Formen von erneuerbaren Energien.

Aus breiterer Sicht ergibt sich für erneuerbare Energien jedoch ein weniger erfreuliches Bild. Seit 1990 ist die Produktion erneuerbarer Energien jährlich nur mit einer durchschnittlichen Rate von 1,8% gewachsen. Dies entspricht der Wachstumsrate der weltweiten Primärenergieversorgung. **Der Anteil von Solar-, Wind- und Gezeitenenergie an den Erneuerbaren ist nach wie vor marginal** und beläuft sich auf weniger als 0,9%. Ihr Anteil

an der weltweiten Primärenergieversorgung beträgt lediglich 0,1%. Insbesondere die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien wuchs zwischen 1990 und 2005 weltweit nur um durchschnittlich 2,4% jährlich. Dies liegt unter der Wachstumsrate der Stromerzeugung insgesamt, die sich auf 2,9% belief. Damit **sank der Gesamtanteil erneuerbarer Energien an der globalen Elektrizitätsproduktion** in diesem Zeitraum von 19,5% auf 17,9%.

Es gibt eine Vielzahl von **Gründen, weshalb erneuerbare Energien ihr volles Potenzial noch nicht ausschöpfen**, darunter fehlendes öffentliches Bewusstsein, Marktverzerrungen zu Gunsten bestehender Energiestrukturen, den Anforderungen erneuerbarer Energien entgegenstehende politische Rahmenbedingungen, unzureichendes technisches oder administratives Know-how sowie ein erheblicher Mangel an sachgerechter Information.

►► Wir müssen die Lücke zwischen dem enormen Potenzial erneuerbarer Energien und deren aktuell relativ geringem Marktanteil schließen. Hierfür sind größere Anstrengungen von der kommunalen bis zur internationalen Ebene notwendig. Ein internationaler institutioneller Rahmen wird sicherstellen, dass alle Stakeholder im Bereich der Politik zusammenarbeiten, um für Transparenz zu sorgen und die bestehenden Synergien auszuschöpfen.

4. Die International Renewable Energy Agency (IRENA)

Die Idee einer internationalen Agentur für erneuerbare Energien ist keineswegs neu. Erstmals vorgeschlagen wurde eine derartige Organisation 1981 auf der Konferenz der Vereinten Nationen über neue und erneuerbare Energiequellen in Nairobi. Seither wurde die Idee von wichtigen Organisationen im Bereich erneuerbarer Energien, insbesondere Eurosolar, immer wieder erörtert und weiterentwickelt.

Nach dem Weltgipfel über nachhaltige Entwicklung (WSSD) 2002 wurde die internationale Zusammenarbeit bei erneuerbaren Energien weiter verstärkt. 2004 wurde das Thema einer internationalen Agentur für erneuerbare Energien durch das auf Einladung des Deutschen Bundestages veranstaltete Internationale Parlamentarier-Forum Erneuerbare Energien erneut zur Sprache gebracht. Auch auf den Konferenzen über erneuerbare Energien von 2004 in Bonn und 2005 in Peking standen institutionelle Fragen in Form von politischen Erklärungen auf der Tagesordnung.

Jetzt ist es Zeit zum Handeln. **Der nächste Schritt ist die Gründung** einer internationalen Agentur für erneuerbare Energien unter dem Akronym **IRENA**. Diese Organisation soll durch eine möglichst breit gefächerte Gruppe von großen und kleinen Staaten, Industrie- und Entwicklungsländern gegründet werden.

Hauptziel von IRENA wird die Förderung des weltweiten Einsatzes erneuerbarer Energien im großen Maßstab sein. Diese Gesamtzielsetzung lässt sich in eine Reihe konkreter Einzelziele aufschlüsseln, und zwar verbesserte ordnungspolitische Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien durch umfassendere politische Beratung, Verbesserungen beim Transfer von Technologien für erneuerbare Energien, Fortschritte bei Kompetenzen und Know-how für erneuerbare Energien, eine wissenschaftlich abgesicherte Informations-

basis durch angewandte Politikforschung sowie eine bessere Finanzierung der erneuerbaren Energien.

Durch ihre Zielsetzung wird IRENA einen Beitrag zur Entlastung endlicher Energiequellen, zur Bereitstellung einer sicheren Grundlage zur Deckung des künftigen Energiebedarfs, zur Stabilisierung der Energiepreise, zur Verbesserung des Zugangs zu Energie insbesondere für die Ärmsten der Welt, zur Bekämpfung des Klimawandels und zur Steigerung der Energiesicherheit leisten. Gleichzeitig wird IRENA zum Wirtschaftswachstum und zur Schaffung von Arbeitsplätzen beitragen.

Zur Erreichung dieser Ziele muss IRENA zu einem **Kompetenzzentrum** werden, welches Technologietransfer für erneuerbare Energien erleichtert und das Know-how für praktische Anwendungen und politische Maßnahmen bereitstellt. Im Mittelpunkt sollten dabei die Anforderungen der erneuerbaren Energien stehen. Hierzu sollte IRENA als Moderator und Katalysator wirken, wobei verschiedene Programme unterstützt und Hilfestellungen für nationale Regierungen sowie die Privatwirtschaft geleistet werden. Die Rolle von IRENA sollte darin bestehen, zu allen Fragen mit Bezug zu erneuerbaren Energien Unterstützung anzubieten und dazu beizutragen, dass die betreffenden Länder von dem Transfer von Know-how und Technologie profitieren können.

IRENA wird nicht das Ziel verfolgen, internationale Regelungen oder Verträge auszuarbeiten. Vielmehr wird sie ihre Leistungen nur auf Nachfrage von Mitgliedstaaten oder Gruppen von Mitgliedstaaten bereitstellen. Sie wird sich nicht aus eigenem Antrieb an der Energiepolitik bestimmter Staaten einmischen oder irgendwelche Versuche zur Durchsetzung politischer Konzepte unternehmen. Über sämtliche ihrer Aktivitäten entscheiden allein die Mitglieder.

5. Beweggründe für IRENA

Einer der Hauptgründe für die Gründung der IAEO in den fünfziger Jahren war der Wunsch, die Möglichkeiten auszuschöpfen, die sich aus einer neuen Energiequelle ergaben. Demgegenüber wurde die Gründung der IEA durch die Wahrnehmung eines erheblichen Risikos ausgelöst – die Knappheit fossiler Brennstoffe. Beide Institutionen erfüllen erfolgreich ihren jeweiligen Zweck.

Heute ist die Situation in gewisser Hinsicht ähnlich. **Wieder einmal sind die Chancen und Risiken auf dem globalen Energiemarkt hoch.** Erneuerbare Energien bieten eine einmalige Chance, die Welt mit kostengünstiger, zuverlässiger und sauberer Zukunftsenergie zu versorgen. Gleichzeitig sind die wirtschaftlichen Risiken im Zusammenhang mit der aktuellen Energieversorgung vergleichbar mit den Gefahren der siebziger Jahre. Heute werden sie allerdings durch große ökologische und gesellschaftliche Risiken sogar noch verschärft. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, benötigen wir eine internationale Agentur für erneuerbare Energien.

IRENA wird auf internationaler Ebene als Motor für erneuerbare Energien wirken. Ihre Rolle wird es sein, politische Initiativen zu fördern, die erneuerbare Energien angemessen berücksichtigen. Es besteht eine dringende Notwendigkeit, dass **erneuerbare Energien in**

internationalen politischen Prozessen eine stärkere Rolle spielen – sei es im Bereich Handel, bei Investitionen, im Umweltbereich, in Energiefragen oder bei sonstigen Themen. Als internationale Institution wird IRENA sicherstellen, dass die Aktivitäten anderer Gremien nicht als Hemmnis für Maßnahmen im Bereich erneuerbarer Energien wirken. Ihr Ziel wird somit darin bestehen, auf internationaler Ebene den erneuerbaren Energien mehr Schwungkraft zu verleihen.

IRENA ist insbesondere auch deswegen notwendig, weil erneuerbare Energien in allen Bereichen hinter andere Energiequellen zurückliegen. IRENA wird als **unabhängige treibende Kraft** im politischen Prozess mit dem Ziel der Schaffung von **Chancengleichheit für die Entwicklung erneuerbarer Energien** wirken. Es gibt zwei Gründe, weshalb dies erforderlich ist: Erstens werden erneuerbare Energien im Vergleich zu anderen Energiequellen durch die bestehenden politischen Strukturen häufig benachteiligt. Zweitens wird die Ausbreitung erneuerbarer Energien durch die derzeitigen Anforderungen und Strukturen des Marktes behindert. Erneuerbare Energien benötigen andere Strukturen in den Bereichen Technologie, Stromversorgung und Dienstleistungen. Ihre Kosten müssen anders berechnet werden. Demgegenüber haben die fossilen Energieträger und die Kernenergie eindeutige Marktvorteile, darunter eine voll entwickelte Technologie, fest verankerte Industrien und Marktstrukturen, leistungsstarke Unternehmen sowie eine seit vielen Jahrzehnten anhaltende und noch lange in der Zukunft reichende Subventionierung.

Bisher zeigt sich nur eine Minderheit von Staaten willens oder in der Lage, wirksame politische Maßnahmen für erneuerbare Energien einzuführen (einschließlich entsprechender Rechtsvorschriften und institutioneller Rahmenbedingungen), effektive Industrien zu entwickeln, das eigene nationale Erneuerbare Energien-Potenzial festzustellen und Forschung und Entwicklung sowie Ausbildung und Schulung zu fördern. Daher sind nunmehr gute Beispiele und gezogene Lehren bekannt zu machen, damit Länder, die von den zahlreichen Vorteilen des Einsatzes erneuerbarer Energien profitieren wollen, die Unterstützung erhalten, welche sie zur Ausschöpfung von deren enormem nationalem Potenzial benötigen. Des Weiteren müssen wir diejenigen Länder unterstützen, die ihr Potenzial bisher noch nicht realisieren konnten. **Hierfür wird IRENA in vielfältiger Weise aktiv werden.** Dabei wird sie entweder allein oder in Zusammenarbeit mit anderen internationalen Institutionen die von ihren Mitgliedsländern angeforderten Leistungen bereitstellen, darunter konkrete politische Beratung, Technologietransfer und der Aufbau von Kompetenzen.

Hilfe wird auch **bei der Umsetzung der ehrgeizigen quantitativen und politischen Ziele** benötigt, die sich viele Länder in Bezug auf erneuerbare Energien gesetzt haben. So bestehen politische Zielvorgaben in mehr als 66 Ländern weltweit, zu denen noch weitere hinzukommen dürften. Großenteils sind diese Ziele ehrgeizig und mit knappen Fristen versehen. Die EU hat sich beispielsweise zu dem EU-weiten Ziel eines Anteils von 20% der erneuerbaren Energien an der Gesamtenergie bis 2020 verpflichtet, während China das Ziel eines bis 2020 auf erneuerbare Energiequellen entfallenden Anteils von 15% an der Primärenergie verfolgt. Mehrere andere Entwicklungsländer haben sich 2006/2007 ebenfalls bestimmte Ziele gesetzt. Bei der Erreichung dieser Ziele kann IRENA wichtige Unterstützung leisten.

Darüber hinaus schließt **IRENA eine institutionelle Lücke.** Derzeit gibt es eine Vielzahl individueller Initiativen, ihnen fehlt jedoch ein gemeinsamer Fokus. Benötigt wird daher eine Organisation, welche auf internationaler Ebene den Aktivitäten im Bereich erneuerbarer Energien einen Orientierungsrahmen geben und diese koordinieren kann, damit eine größt-

mögliche Wirkung erzielt wird. Mit ihrem begrenzten Mandat und ihren eingeschränkten Möglichkeiten können die heutigen internationalen Verbände und Netzwerke für erneuerbare Energie die institutionelle Lücke nicht so ausfüllen, wie dies mit der IRENA möglich wäre.

IRENA dürfte kostengünstiger sein als die bestehenden Beratungsprozesse. Die Kostensenkung wird dadurch erzielt, dass Aufgaben übernommen werden, die derzeit im Rahmen eines bilateralen Austauschs weniger effizient durchgeführt werden. Zudem wird durch die bessere Koordinierung bestehender Maßnahmen und die Vermeidung von Doppelarbeit ein Beitrag zur Entlastung von Gebern geleistet. Darüber hinaus werden Geberländer und Zielländer unterstützt, indem die volle Effektivität derzeitiger Initiativen sichergestellt wird – das bedeutet, dass sie Zugang zu den notwendigen Daten haben, international best practice berücksichtigen, technisches Know-how auf dem neuesten Stand nutzen können und in ein Netzwerk miteinander zusammenhängender Initiativen eingebunden sind.

6. Gibt es Alternativen zur IRENA?

Die IEA?

Seit mehr als einem Jahrzehnt untersucht die Internationale Energieagentur (IEA) kostengünstige Konzepte für die Reduzierung von CO₂-Emissionen, darunter auch die Förderung von Technologien für erneuerbare Energien. Ihre Arbeit erstreckt sich auf alle Quellen erneuerbarer Energien und auf Fragen in Bezug auf den Technologietransfer.

Seit April 1982 dient die **Working Party on Renewable Energy Technologies** (REWP) als wichtigstes Beratungsgremium innerhalb der IEA mit besonderem Schwerpunkt auf Forschung und Entwicklung im Bereich erneuerbarer Energien. Ihr konkretes Mandat besteht darin, allen Interessierten entsprechende Informationen über erneuerbare Energien zur Verfügung zu stellen, die zehn Durchführungsabkommen (Implementing Agreements) über erneuerbare Energien zu unterstützen, Beratungsleistungen zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit bei Forschung und Entwicklung zu erbringen, die Beseitigung institutioneller Schranken und anderer Markthemmnisse anzustreben sowie Umweltschäden zu ermitteln und zu reduzieren.

Die IEA vereint zwar umfassendes Know-how und weitreichende Kompetenzen im Bereich der erneuerbaren Energien auf sich, **ihre Aktivitäten sind jedoch weitgehend auf ihre Mitglieder, die OECD-Länder beschränkt.** Sie hat zwar auch mit einigen Instrumenten (z.B. die Implementing Agreements) für die Zusammenarbeit mit Nichtmitgliedern und Entwicklungsländern begonnen, der Kontakt zu diesen Ländern ist jedoch nach wie vor begrenzt. Ein wichtiger Vorteil der IRENA wird somit ihre globale Konzeption und Mitgliedsbasis sein.

Das Hauptmandat der IEA besteht in der Behandlung von Fragen der Versorgungssicherheit und der Anforderungen der Energiemärkte. Dies spiegelt sich in der Stimmrechtsverteilung wider, die im Wesentlichen auf dem Ölverbrauch der einzelnen Länder beruht. Durch IRENA hingegen würden Rahmenbedingungen geschaffen, welche bei erneuerbaren Energien eine stärker visionär geprägte Führung ermöglichen würden.

Das Mandat der IEA sieht die Beratung zu allgemeinen Energiefragen vor. Wegen dieses breiten Mandats können wirtschaftliche, politische und soziale Aspekte von **erneuerbaren Energien** nicht ausreichend detailliert abgedeckt werden. Daher analysiert die IEA in ihren Länderstudien die Energiepolitik der Mitgliedstaaten, ohne das Potenzial von erneuerbarer Energie oder die ordnungspolitischen Bedürfnisse vollständig zu reflektieren. Auf der Versorgungsseite liegt der Schwerpunkt der IEA auf einer Versorgung mit Energie in großem Maßstab, ohne dass Beratung zur Frage, wie die Energiemärkte an stärker dezentralisierte Energiequellen wie die Erneuerbaren angepasst werden sollen, geboten wird. IRENA wird demgegenüber zu allen sachbezogenen Aspekten, die für eine kräftige Entwicklung von erneuerbarer Energie in ihren Mitgliedstaaten von Bedeutung sind, über detailliertes Know-how und breite Kompetenzen verfügen.

Die IEA stellt im Energiebereich einen Orientierungsrahmen zu Forschungs- und Entwicklungsprioritäten bereit. Dem kommt fraglos eine große Bedeutung zu. Vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen für die Energiepolitik – Klimawandel, Energiesicherheit und Energiearmut – **muss eine strategische Energiepolitik** hierüber allerdings **hinausreichen**. Die Entscheidungsträger in Staat und Wirtschaft brauchen einen kenntnisreichen Partner im internationalen Energiedialog, der zu erneuerbarer Energie praktische politische Beratungsleistungen bereitstellen kann.

Die IAEO stellt ein gutes Modell dar für Arbeiten in Ergänzung zur IEA und weist damit nach, dass zwischen einer spezialisierten Agentur und einer auf breiterer Grundlage fußenden Organisation eine wirksame Zusammenarbeit möglich ist. Somit ist zu erwarten, dass **IRENA zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit der IEA in der Lage sein wird**, z.B. im Bereich der Erforschung erneuerbarer Energien.

Bestehende Netzwerke?

Es besteht bereits **eine breite Palette von Partnerschaften und Netzwerken** zur Förderung der Verbreitung erneuerbarer Energien. Diese umfasst mehr als 20 Typ II Partnerschaften (public-private), z.B. die Renewable Energy and Energy Efficiency Partnership (REEEP), die Global Bioenergy Partnership (GBEP) und das Renewable Energy Policy Network (REN21) – ein bedeutendes globales Politiknetzwerk, das als Forum für ein breites Spektrum von Interessensgruppen dient. Mit diesen Netzwerken wurde der Umfang der Kooperation zwischen verschiedenen Beteiligten des Bereichs der erneuerbaren Energien ausgeweitet und ein wichtiger Beitrag zum Aufbau von Kompetenzen und zur Festlegung von Maßnahmenplänen geleistet, womit auch die globale Debatte weitergebracht wurde.

Allerdings **verfügen diese Netzwerke im Allgemeinen über kein Mandat** für die Beratung von Regierungen bei der Erstellung strategischer Konzepte zur Förderung der erneuerbaren Energien. Ihr Vorteil liegt vielmehr in ihrer Fähigkeit zur raschen und flexiblen Anpassung an Änderungen der internationalen Rahmenbedingungen. Trotzdem **besteht unverändert großer Bedarf nach Beratungsleistungen für Regierungen**, nach Know-how in administrativen und rechtlichen Fragen (z.B. zu Emissionshandelssystemen, zur WTO usw.), **nach Capacity Building und nach Technologietransfer**, einschließlich detaillierter technischer Informationen. Die bestehenden Netzwerke sind nicht in der Lage, eine derartige operative Unterstützung zu leisten. Von einer internationalen staatlichen Organisation wie der IRENA lassen sich diese Lücken allerdings durchaus schließen.

Eine UN-Organisation?

Die Gestaltung der **IRENA als neue Organisation der Vereinten Nationen** oder als den Vereinten Nationen angeschlossene Organisation **erscheint** momentan **nicht als realistische Option**. Staaten, welche dem raschen Ausbau von erneuerbaren Energien skeptisch gegenüberstehen, würden einen derartigen Schritt nicht unterstützen, weshalb die bei der UN geltende Konsensregel die Gründung von IRENA unmöglich machen würde.

Eher vorstellbar wäre die Alternative, die **Aktivitäten einer bestehenden** UN- oder UN-angeschlossenen **Organisation auszuweiten**. In der Tat befassen sich verschiedene derartige Institutionen mit erneuerbaren Energiequellen, u.a. UNDESA, UNEP, UNDP und UNIFEM. Erneuerbare Energien spielen bei ihren Aktivitäten jedoch generell eine untergeordnete Rolle und die von diesen Organisationen durchgeführten Initiativen sind in ihrem Umfang eher begrenzt. Schwerpunkt von UNIFEM beispielsweise ist die umwelt- und gesundheitsverträgliche Nutzung von Biomasse als Energiequelle im Haushalt und als Alternative zu Feuerholz. Auch UNDP befasst sich bei verschiedenen Aktivitäten mit erneuerbaren Energien, in Mittelpunkt steht jedoch Entwicklungshilfe zu leisten.

UNEP erscheint bezüglich seines Auftrags und seiner aktuellen Tätigkeiten mit den Aktivitäten der vorgesehenen Organisation zunächst als vereinbar. Bei näherer Betrachtung liegt jedoch auf der Hand, dass **sich erneuerbare Energien neben Umweltfragen auch auf eine Vielzahl anderer Bereiche erstrecken**. Erneuerbare Energien sind in der Tat ebenso Teil der Energie-, Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik als auch der Umweltpolitik. Als beste Lösung erscheint daher, eine eigenständige staatliche Organisation zu schaffen, die alle interessierten und gleichgesinnten Länder einbezieht. Eine derartige Organisation – IRENA – wäre in der Lage, die Debatte voranzubringen. Eine mögliche spätere Anbindung an die UN kann zu gegebener Zeit noch diskutiert werden.